

DANIEL KÜHNEL INTENDANT SYLVAIN CAMBRELING CHEFDIRIGENT

1. Kammerkonzert

STREICHSEXTETTE

20.10.24 | Laeishalle Kleiner Saal

24|25



LAEISZHALLE ORCHESTER
SYMPHONIKER HAMBURG

1. Kammerkonzert



RICHARD STRAUSS (1864–1949)
EINLEITUNG ZUR OPER »CAPRICCIO« OP. 85



BOHUSLAV MARTINŮ (1890–1959)
STREICHSEXTETT H. 224

Lento – Allegro poco moderato
Andantino – Allegretto scherzando
Allegretto poco moderato

Pause



JOHANNES BRAHMS (1833–1897)
STREICHSEXTETT NR. 1 B-DUR OP. 18

Allegro ma non troppo | Andante ma moderato |
Scherzo. Allegro molto – Trio. Animato
Rondo. Poco allegretto e grazioso

Satoko Koike Violine

Yiju Seo Violine

Fabian Lindner Viola

Daniela Frank-Muntean Viola

Rafael Menges Violoncello

Theresia Rosendorfer Violoncello

Alle Musiker:innen sind Mitglieder der Symphoniker Hamburg.

ZUM PROGRAMM

► Das Repertoire für Streichsextett ist überschaubar – viele Komponisten empfanden diese Besetzung schlichtweg als zu undankbar: Gegenüber dem populärerem Streichquartett sind nicht nur zwei zusätzliche Stimmen im Kompositionsprozess in einen ausgewogenen Klang zu bringen, auch senkt die erforderliche Anzahl an Mitwirkenden die Wahrscheinlichkeit einer Aufführung. Manche ließen sich jedoch gerade von der Klangfülle und Dichte, die ein solches Ensemble ermöglicht, zu außergewöhnlichen Werken inspirieren, wie das heutige Programm demonstriert.

Richard Strauss' Streichsextett, bestehend aus einem Andante, bildet die Einleitung seiner letzten Oper »Capriccio«, die in vielerlei Hinsicht der Zeit entrückt ist: Entstanden 1942, inmitten des Zweiten Weltkriegs, spielt sie in der Idylle eines französischen Rokoko-Schlusses um 1775 und verhandelt die Frage nach dem Vorrang von Text oder Musik in der Oper in Form einer *menage à trois*. Zwei Rivalen, ein Dichter und ein Komponist, buhlen um die Gunst einer Gräfin. Das Sextett ist die Liebesbekundung des Komponisten. Entsprechend schlägt Strauss einen heiteren, elegant-verspielten Tonfall an, der im Kontrast zu den Schrecken der Entstehungszeit steht.

Zehn Jahre zuvor hatte Bohuslav Martinů sein Streichsextett komponiert. Stilistische Vielfalt kennzeichnet sein umfangreiches Œuvre: Von folkloristischen Anklängen an seine böhmische Heimat bis hin zu Impressionismus, Neoklassizismus und Jazz – den in Paris vorherrschenden Strömungen, wo er seit 1923 lebte – saugte er so ziemlich alles auf, was sich von der emotional überladenen Musik der Romantik absetzte. Musik war für ihn ein Spiel mit Tönen, geleitet von den Grundsätzen »Ordnung, Klarheit, Maß,

Geschmack, genauer, empfindsamer, unmittelbarer Ausdruck«. Das Streichsextett entstand 1932, als er nach einer Phase des Experimentierens mit den verschiedenen Einflüssen zu seinem eigenen Stil fand. So vereint das ständig zwischen langsam und schnell wechselnde Werk nicht nur lyrische Momente mit treibenden, tänzerischen Rhythmen, sondern auch volksmusikalische Elemente mit moderner Harmonik, getragen von der charakteristischen Energie und Klangvielfalt eines Streichsextetts.

Für Johannes Brahms markierte sein 1860 während einer Rheinreise vollendetes erstes Streichsextett einen Wendepunkt in seiner Karriere. Kurz nachdem er mit seinem ersten Klavierkonzert bei Presse und Publikum gescheitert war, trat er – zum zweiten Mal überhaupt in der Öffentlichkeit und erstmals ohne sein Lieblingsinstrument mit den schwarzen und weißen Tasten – als Kammermusikkomponist hervor. Trotz der seltenen Besetzung wurde das Werk ein Erfolg und verhalf dem jungen Brahms zum Durchbruch. Geradezu symphonisch im formalen Anspruch und orchestralen Klang, entfaltet der Kopfsatz einen unaufhörlichen Melodienfluss, kunstvoll verwoben und kontrapunktisch gearbeitet. Das lyrische Hauptthema mündet zunächst in einen tänzerisch-leichten Ländler und schließlich in ein prachtvolles Gesangsthema. Das Andante, das Brahms als Geschenk zu Clara Schumanns 41. Geburtstag parallel auch für Klavier arrangierte, ist ein strenger Variationensatz in d-Moll, dessen stetiger Bass an barocke Satzmodelle erinnert. Die folgenden Sätze strahlen wiederum ausgelassene Lebensfreude aus: Der Brahms-Biograf Max Kalbeck assoziierte im Scherzo die »losen Geister des rheinischen Weines«, im Finale ein »Schiff voll lustiger Gesellen« und fügte mit Blick auf Brahms' Geburtsort hinzu: »Es fährt sich doch auf dem Rhein nach Nonnenwerth und Rolandseck noch schöner als auf der Alster nach Uhlenhorst!«

Dr. Johann Layer

INSPIRATIONEN FÜR IHREN NÄCHSTEN KONZERTBESUCH

symphonikerhamburg.de | 040 357 666 66

▼
Do. 14.11.24 | 19:30 Uhr | Laeishalle Kleiner Saal

KAMMERKONZERT: »DER TOD UND DAS MÄDCHEN« UND WEITERE STREICHQUARTETTE

»Armat Quartett«: Hovhannes Baghdasaryan, Makrouhi Hagel,
Sebastian Marock, Theresia Rosendorfer

▼
So. 24.11.24 | 11:00 Uhr | Laeishalle Großer Saal

»MAGIE DER MELODIE« I: WERKE VON DVOŘÁK, BRAHMS UND MARTINŮ

Jiří Rožeň, Josef Špaček und die Symphoniker Hamburg

▼
So. 01.12.24 | 19:00 Uhr | Laeishalle Großer Saal

RENAUD CAPUÇON UND HAN-NA CHANG: WERKE VON WEBER, MENDELSSOHN BARTHOLDY UND BRAHMS

Han-Na Chang, Renaud Capuçon und die
Symphoniker Hamburg